



Abend-

Zeitung.

192.

Donnerstag, am 13. August, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Der Galeerenslave.

„Zieh' hin in Frieden, Du bist frei,  
Die theure Loosung ist gespendet.  
Noch heute gnädig Dich der Dei  
In's ferne Vaterland entsendet!“ —  
Er hört die Fesseln klirrend sinken,  
Er sieht die Freiheit freundlich winken!  
Und thränenfeucht jauchzt sein Geschrei:  
„Ich träume nicht? Und ich bin frei?“  
Und freundlich sieht er schon am Strand  
Des Schiffes lust'ge Wimpel wallen,  
Wo Löhne aus dem Vaterland  
Und heim'sche Jubellieder schallen.  
Mitleidig blickt er auf die Brüder,  
Des vor'gen Leid's Genossen, nieder:  
„Lebt wohl!“ so ruft er tiefbewegt,  
„Bis auch für Euch die Stunde schlägt.“ —  
Da schwanket müd' ein fremder Kiel  
Voll schwerer Ladung in den Hafen,  
Und ihn ergreift ein Schmerzgefühl,  
Denn, ach! es waren neue Slaven.  
Und welk ebleicht von Pein und Jammer  
Entsteigen sie der engen Kammer,  
Tief athmen sie das frische Licht  
Zur Stärkung, doch zum Troste — nicht.  
Und mit des Mitleids Allgewalt  
Durchschaut Oswin die Jammerschaaren,

Da fällt ihm plötzlich die Gestalt  
Von einem Greis' in Silberhaaren  
In's nasse Aug', und schmerzdurchwühlet  
Auf einmal sich der Jüngling fühlet;  
Er stürzt dem Greise in den Arm:  
„Mein Vater! daß sich Gott erbarm'!“  
Und lange ruht' in tiefem Gram'  
Er an dem theuern Vaterherzen,  
Bis die Besinnung wieder kam,  
Doch mit ihr wild erneute Schmerzen:  
„So soll des frommen Alters Schwächen  
Die harten Slavenketten brechen?!“ —  
„Seh ruhig, Sohn! Wie lange noch,  
Erlöst der sanfte Tod mich doch!“ —  
Den Sohn ergriff des Vaters Wort,  
Er sinnt und kämpft, doch endlich siegt er.  
Zum Slavenhändler eilt er fort —  
Ha! seht, zu seinen Füßen liegt er:  
„O, fühlet Ihr ein menschlich Regem,  
So laffet, Herr! Euch jetzt bewegen,  
Mich nehmt zu Euerm Slaven an,  
Und gebt ihn frei, den alten Mann!“ —  
Der kennt den Vortheil: „Wohl, es sey!  
Seh Deines Herrn Befehl gewärtig;  
Den legt in Eisen, — der ist frei!“ —  
So ist der Schreckenshandel fertig.  
Und schon die rauhen Schergen winken,  
Zwei stumme Zähren ihm entsinken: